

„Lindau Klassik 2017“

Organisiert von der lokalen Scuderia, erfreut sich bei zahlreichen Oldtimerfans grosser Beliebtheit. Angesagt wurde wenig Regen und viel Sonnenschein, eine wunderschöne Strecke durchs Allgäu und das Lindauer Hinterland, was braucht es mehr für eine gelungene Rallye. Die 22. Ausgabe der Lindau Klassik war ein voller Erfolg.

Den Regen-Schütter beim Start am Hafen hätte es zwar nicht unbedingt gebraucht, aber besser so, die Hitze der letzten Tage, die einigen die Bergfahrten erschweren würde.

Rallye heißt zwar Rallye, die aber eigentlich gar keine Rallye ist. Es sind 220 Km nach genauen Vorgaben zu fahren, die Geschwindigkeit ist die Wichtigste. 66 Oldtimer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, der Baujahre von 1932 bis 88 mit dabei seien. Das Alter des Wagens ist kein Handicap. Und als auch wenn sie mit ihrem Fiat 508 Coppaoro, Baujahr 1934, erste durch Ziel der gefahren sind, sind Stefano und Susanne Ginesi, stilleht im Rennooverall, nicht zwangsläufig die Sieger der Lindau Klassik 2017.

Sechs Durchfahrtskontrollen sorgen dafür, dass alles seine Richtigkeit hat. Und bei den sechs Zeitprüfungen geht es eher ums Geschick als um Schnelligkeit. Der Sieger steht nämlich erst am Abend fest, wenn die Teilnehmer die Rallye im Golfhotel mit einem Essen ausklingen lassen.

Kaum gesagt, rollen die ersten Oldtimer unter dem Beifall der Zuschauer durch das Ziel. Es sind alle- samt Vorkriegsmodelle, die da den fast schon vergessenen Klang von echter Technik hören lassen. Vom Skoda und Alfa bis zum VW Samba-Bus, dessen Fahrer stilbewusst ein Surfbrett auf den Original-Dachgepäckträger drapierte.

Es gab glücklicherweise kaum Pannen. Eine Kardanwelle ist gerissen und einen Getriebeschaden hat es gegeben. Wenn aber die eine der zwei schwerwiegendsten Pannen der „Unseren“ betraf... Der aber kommentierte er doch tapfer:



„Das ist nichts aussergewöhnliches. Damit muss man rechnen, wenn man einen Oldtimer hat.“ Erklärt zu seinem Zwischenfall Tomas Kaspar, ein Stammgast bei der Lindau-Rallye und löst sofort das Problem auf seine Art. Glücklicherweise wohnt er unweit von Lindau. Hanka brachte schnell aus seiner Garage einen anderen Oldtimer, eine Felicia und fuhr die Rallye doch zu Ende. An einen Spitzenplatz, wie bei den vergangenen Jahrgängen übrigens, konnte er natürlich nicht anknüpfen – aber „dabei sein ist wichtiger, als siegen“, wie man zu sagen pflegt.



„Es war, wie immer, schön“. Gibt ein Schweizer Balilla-Fahrer bereitwillig Auskunft - verschweigt aber, dass die morgendliche Fahrt ohne Dach doch etwas kalt und nass gewesen sei. „Die Strecke war toll. Alles war super organisiert, die Leute waren freundlich und haben uns zugewunken“.

Lindau, malerisch am Bodensee gelegen ist eine schöne Stadt und sorgt dafür, dass sich die Teilnehmer hier wohl fühlen. Alle wollen nächstens wieder dabei sein, und für die Organisatoren entsteht sich dadurch eine schwere Aufgabe: die Teilnehmerzahl ist nämlich sehr beschränkt.

Den Teilnehmern zugehört und für den Kurier schriftlich festgehalten

Jirka Pollak